

41.2

Julia Trillhof

BI- Bericht

Der EBLIDA Kongress in Lissabon - ein Blick auf die Zukunft von europäischen Bibliotheken und deren Herausforderungen

Portugal ist in den letzten Jahren zu einem beliebten Reiseziel der Deutschen geworden, dass nun die EBLIDA zur Jahreskonferenz nach Lissabon einlud und der BII Verband zusammen mit dem Goethe-Institut insgesamt fünf Stipendien für deutsche Bibliotheksmitarbeiter/-innen ausgab war eine Chance.

Für die früh angereisten Teilnehmer gab es am Abend vor dem Kongress eine Stadtführung. Die portugiesische Kollegin Zélia Parreira aus der Biblioteca Pública de Évora- übrigens 2027 Kulturhauptstadt- führte im Schnelldurchlauf an den touristischen Sehenswürdigkeiten vorbei. Ganz besonders einschneidend für die Identität der Lissabonner war der große Brand von 1988, der Chiado-Brand. Die Löscharbeiten zogen sich über Wochen hin und die Schäden sind noch heute an historischen Bauwerken zu sehen. Neben der Lissaboner Historie lernten wir auch die kulinarischen Besonderheiten, wie die berühmten Pastéis de Nata- Blätterteigtaschen mit traditioneller Puddingfüllung oder den Ginja, einem Likör der mit eingelegten Kirschen getrunken wird und den die Portugiesen ganz außerordentlich lieben, kennen. Lissabon war voller Touristen, sodass man gut daran getan war den Anschluss an seine eigene Gruppe nicht zu verlieren. Am Abend ging es in ein traditionelles Restaurant zum Meeresfrüchteessen. Man erahnt einen besseren Start für den Austausch konnte es nicht geben, als in lockerer Atmosphäre ins Gespräch miteinander zu kommen. Als Stipendiatin ist mir vom ersten Tag an besonders positiv aufgefallen, dass immer Zeit für ein kurzes Kennenlernen und für Kommunikation mit den internationalen Kolleginnen und Kollegen war. Dies sollte sich auch im Programm des Kongresses in den nachfolgenden Tagen zeigen- nirgends sonst kommt man so schnell ins Gespräch mit anderen Gleichgesinnten aus Finnland, Dänemark, Slowenien und sogar aus der Türkei ins Gespräch. Dies machte die EBLIDA für mich und diese Reise nach Lissabon einmalig. Das Thema des Kongresses „Charting the future of libraries“ definierte zugleich die Aufgabe, wie sich Bibliotheken auf die Zukunft vorbereiten können. Denn neben dem demografischen Wandel und den technischen Entwicklungen einer Informationsgesellschaft – bieten sich durch KI Chancen und durch Fake News Herausforderungen, denen sich alle europäischen Bibliotheken gegenübersehen. Gerade Bibliotheken sind als klassische Informationsinstitution Orte, die Menschen zusammenbringen und die Bedürfnisse der BürgerInnen in einer immer schneller werdenden Gesellschaft auffangen. Dabei befinden

sich Bibliotheken selbst im ständigen Wandel. Zu diesen Unterthemen gab es in den Workshops zahlreiche Inputs, wie beispielsweise zum Berufsbild. Das Berufsbild des Bibliothekars war in den letzten Jahrzehnten einem starken transformativen und digitalen Wandel unterzogen. Die Zeiten ändern sich schneller als die Ausbildungen es könnten. Der Blick nach Europa zeigte verschiedene Diskurse auf, so kommen beispielsweise die Niederlande ohne bibliothekarische Ausbildung aus- es wird im Work Prozess bibliothekarisches Know-how erlernt. Während andere Länder eine bibliothekarische Ausbildung für unabdingbar halten. In den Pausen zwischen den Vorträgen und Workshops bot sich Gelegenheit mit dem ein oder anderen ins Gespräch zu kommen und sich über gemeinsame Erfahrungen auszutauschen. Ich, als Quereinsteigerin finde es beeindruckend, dass sich der Berufsstand aus sich selbst heraus hinterfragt und reformiert und der Kongress unterschiedlichen Positionen und Praxisbeispielen aus Europa Raum gab.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass europäische Bibliotheken vor großen Herausforderungen in der Personalgewinnung und auch im Halten von Personal stehen, denn die gesellschaftlichen und politischen Anforderungen bedürfen eine Vielfalt an Fähigkeiten, die durch Quereinstieg und an der ein oder anderen Stelle auch durch unkonventionelle Maßnahmen zukunftsfähig sind.

Unter den fünf deutschen Stipendiaten fanden sich Quereinsteiger, sowie Bibliotheksmitarbeiter mit langjähriger Erfahrung und Expertise aus wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken.

In Erinnerung geblieben sind viele tolle Gespräche, nachhaltige Kontakte, für mich vor allem zu den Slowenen und neue Ansätze für die täglichen Herausforderungen in der Bibliothek. Ich kann nur jedem empfehlen die Chance auf ein Stipendium zu ergreifen um sich zu vernetzen, Kontakte aufzubauen und fachlichen Input zu erhalten!